

der ehemalige Präsident der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, Hans-Georg Münzberg, in seinem Fachbeitrag über ein Forschungsgebiet, das auch einen historischen Überblick über die Entwicklung der Flugantriebssysteme und die Beiträge dazu aus den Sudetenländern mit einschließt. Auch wenn der vermittelte Wissensstand erhebliche physikalische Kenntnisse voraussetzt, sollte niemand vom Studium dieses Beitrags abgeschreckt werden.

Ein Problem unserer Tage, das weltweit die Gemüter bewegt, ist die Endlagerung radioaktiver Abfälle. Der Präsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, Dieter Kind, nimmt sich in einer zusammenfassenden kurzen analytischen Untersuchung der vielfältigen Fragen an, die sich aus einer Endlagerung in der Bundesrepublik Deutschland ergeben.

Auch der 5. Band dieser Schriftenreihe wird seiner repräsentativen Aufgabe voll gerecht; er kann — wie auch seine Vorgänger — einen überzeugenden Einblick in die wissenschaftlichen Leistungen der Sudetendeutschen in der Vielfalt der Disziplinen geben und dabei auch den interessierten Leser ansprechen.

München

Heinrich Kuhn

*K a d l e c , Jaroslav: Das Augustinerkloster St. Thomas in Prag. Vom Gründungsjahr 1285 bis zu den Hussitenkriegen. Mit Edition seines Urkundenbuches.*

Augustinus-Verlag, Würzburg 1986, 480 S., DM 178,— (Reihe Cassiciacum 36).

Der bekannte Spezialist böhmischer Kirchengeschichte des Spätmittelalters, der in letzter Zeit wiederholt Texte zur Hussitengeschichte edierte, legt zum 700. Gründungstag eines der wichtigsten Zentren spätmittelalterlicher böhmischer Klosterkultur eine imposante Arbeit vor. 100 Seiten sind der Geschichte des Prager Thomasklosters gewidmet, 300 Seiten umfaßt die Edition seines Urkundenbuches, 40 Seiten ein Personen-, Orts- und Sachverzeichnis von Reinhard Manter zum deutschen Text. Die Textedition steht also im Mittelpunkt des Bandes.

Die Augustinereremiten gingen bekanntlich aus mehreren Eremitenorden hervor, 1256 zusammengeschlossen, unter anderem den Wilhelmiten, die bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit mehreren Klöstern in Böhmen vertreten waren. Das heißt: jene christliche Reformwelle der Klosterkultur, die Erneuerung über das spiritualisierte und individualisierte Dasein des Heilsstrebenden suchte, hatte bereits im letzten großen Jahrhundert des přemyslidischen Königtums das Land erreicht. Ein Beweis mehr, daß man nicht erst im „goldenen“ Zeitalter Karls IV. die große Zeit des böhmischen Mittelalters suchen darf. Gegründet auf einem Besitz der ältesten böhmischen Benediktiner in Břevnov um deren kleine Thomaskirche aufgrund königlicher Stifterrechte — eine böhmische Besonderheit der Stifterposition, die der Westen nicht kennt —, wahrscheinlich von dem im Lande bereits bestehenden Wilhelmitenkloster, vielleicht auch aus Bayern besiedelt, wie Hemmerle 1961 annimmt, war dem Prager Thomaskloster schon bald ein bedeutendes Areal auf der Kleinseite unterhalb des Burgbergs zugewachsen. Der

städtischen Seelsorge zgedacht, geriet das Kloster in Streit mit dem Pfarrklerus, wie viele andere Bettelordensgründungen auch. Eine Generation nach seiner Gründung war das Kloster an den Anklagen gegen den Prager Bischof Johann IV. von Draschitz beteiligt, wohl auch mit schuld an seinem elfjährigen Zwangsaufenthalt an der päpstlichen Kurie in Avignon 1318—1329 und vielleicht auch Ursache, daß der Bischof, nach seiner Rehabilitierung, die Augustinerchorherren so merklich förderte, deren Gründung in Raudnitz fortan ebenfalls zu einem wichtigen Bestandteil der böhmischen Klosterkultur werden konnte. Die Augustinereremiten von St. Thomas bleiben aber weiterhin der streitbare Schwerpunkt der Prager Mendikanten, inzwischen vermehrt um Franziskaner und Dominikaner, bei den handgreiflichen Auseinandersetzungen 1334 um Stolgebühen ebenso wie schließlich, weit folgenschwerer, beim Streit gegen die von Karl IV. in Böhmen angeregte Reformpredigt durch den Augustinerchorherren Konrad Waldhauser und seinen Nachfolger Milč von Kremsier. Hierbei traten die Bettelorden freilich dann auf die Seite der Mehrzahl des Pfarrklerus. Die Konfrontierung führte schließlich in die Klosterstürme der hussitischen Revolution, denen auch das Thomaskloster zum Opfer fiel.

Das etwa bringt die Darstellung. Man muß sie wohl aus historischer Distanz ergänzen. Man wäre nämlich schlecht beraten, die erste und glänzendste Periode des Prager Thomasklosters nach Streitbarkeit zu orientieren. Die Auseinandersetzungen zwischen Mendikanten und Pfarrklerus waren sozusagen struktural angelegt und entstammten einer Fehlkalkulation innerer Kirchenreform. Die Bettelmönche, ursprünglich zur Verstärkung der Seelsorge in die Städte geschickt, gerieten gleichsam naturgemäß mit dem festordinierten Klerus in Streit um die Abgaben der Gläubigen, weil diese Abgaben an Sakralhandlungen geknüpft waren, von der Taufe bis hin zum Begräbnisplatz. Die Seelsorgetätigkeit der Prager Augustinereremiten mag trotz dieser Streitigkeiten fruchtbar gewesen sein — bedeutend aber wurde ihr Generalstudium, seit der Mitte des 14. Jahrhunderts belegt und eine der Grundlagen für den Lehrbetrieb an der künftigen Prager Universität, bedeutend war im weiteren Zusammenhang des geistigen Lebens auch ihre Bibliothek, über die P. Sladek in Band 25 unserer Zeitschrift berichtete. Er hat auch an dem entsprechenden Abschnitt des vorliegenden Buches mitgearbeitet.

Der sogenannte Codex Thomaeus, eine Abschrift des Urkundenbuches des Prager Thomasklosters, ist hier zum erstenmal vollständig ediert. Er kann auch als wichtige Quelle für den Orden in den böhmischen Ländern insgesamt betrachtet werden, ja auch für die ganze sogenannte bayerische Ordensprovinz, der die böhmischen Länder eingegliedert waren. Der Urkundenbestand reicht von der Gründung 1285 bis 1539, die Abschrift entstand im 17. Jahrhundert. Personelle und wirtschaftliche Angaben sind in einzelnen Kapiteln der einleitenden Klostergeschichte zusammengefaßt. Insgesamt bietet die Edition aber noch viele Auswertungsmöglichkeiten.